

Zitate aus:

Verlautbarungen des Apostolischen Stuhls, Nr. 194, 24. November 2013

Apostolisches Schreiben EVANGELII GAUDIUM des Heiligen Vaters Papst Franziskus

„Die große Gefahr der Welt von heute mit ihrem vielfältigen und erdrückendem Konsumangebot ist eine individualistische Traurigkeit“ (2)

„krankhafte Suche nach oberflächlichen Vergnügungen“ (2)

„es ist der technologischen Gesellschaft gelungen, die Vergnügungsangebote zu vervielfachen, doch es fällt ihr sehr schwer, Freude zu erzeugen“ (7)

Im Kontext der Evangelisierung: man sei „berufen, selbst zu leben, was ich von den anderen verlange“ (32)

„Wir stehen hier von einer großen Verantwortung, weil einige gegenwärtige Situationen, falls sie keine guten Lösungen finden, Prozesse einer Entmenschlichung auslösen können, die dann nur schwer rückgängig zu machen sind.“ (51)

Einige Herausforderungen der Welt von heute: „Wir dürfen jedoch nicht vergessen, dass der größte Teil der Männer und Frauen unserer Zeit in täglicher Unsicherheit lebt, mit unheilvollen Konsequenzen. Einige Pathologien nehmen zu. Angst und Verzweiflung ergreifen das Herz vieler Menschen, sogar in den sogenannten reichen Ländern.“ (52)

„Nein zu Wirtschaft der Ausschließung und der Disparität der Einkommen.“ „Diese Wirtschaft tötet. Es ist unglaublich, dass es kein Aufsehen erregt, wenn ein alter Mann, der gezwungen ist, auf der Straße zu leben, erfriert, während eine Baisse um zwei Punkte in der Börse Schlagzeilen macht. Das ist Ausschließung. Es ist nicht mehr zu tolerieren, dass Nahrungsmittel weggeworfen werden, während des Menschen gibt, die Hunger leiden. Das ist soziale Ungleichheit. Heute spielt sich alles nach den Kriterien der Konkurrenzfähigkeit und nach dem Gesetz des Stärkeren ab, wo der Mächtige den Schwächeren zunichtemacht. Als Folge dieser Situation sehen sich große Massen der Bevölkerung an ausgeschlossen und an den Rand gedrängt: ohne Arbeit, ohne Aussichten, ohne Ausweg. Der Mensch an sich wird wie ein Konsumgut betrachtet, das man gebrauchen und dann wegwerfen kann. [...] Mit der Ausschließung ist die Zugehörigkeit zu der Gesellschaft, in der man lebt, an ihrer Wurzel getroffen [...]. Die Ausgeschlossenen sind nicht 'Ausgebeutete', sondern Müll, 'Abfall'“ (53)

„In diesem Zusammenhang verteidigen einige noch die 'Überlauf'-Theorien (trickle down theories), die davon ausgehen, dass jedes vom freien Markt begünstigte Wirtschaftswachstum von sich aus eine größere Gleichheit und soziale Einbindung hervorrufen vermag. Diese Ansicht [...] drückt ein undifferenziertes, naives Vertrauen auf die Güte derer aus, die wirtschaftliche Macht in den Händen halten.“ „Um einen Lebensstil vertreten zu können, der die anderen ausschließt, oder um sich für dieses egoistische Ideal begeistern zu können, hat sich eine Globalisierung der Gleichgültigkeit entwickelt.“ (54)

„Einer der Gründe dieser Situation liegt in der Beziehung, die wir zum Geld hergestellt haben, denn friedlich akzeptieren wir seine Vorherrschaft über uns und unsere Gesellschaft. [...] Wir haben neue Götzen geschaffen. Die Anbetung des antiken goldenen Kalbs hat eine neue und erbarmungslose Form gefunden im Fetischismus des Geldes und in der Diktatur einer Wirtschaft ohne Gesicht und ohne ein wirklich menschliches Ziel.“ „[...] den Menschen auf nur eines seiner Bedürfnisse reduziert: auf den Konsum.“ (55)

„Während die Einkommen einiger weniger exponentiell steigen [...]“ „Korruption und egoistische Steuerhinterziehung“ „Die Gier nach Macht und Besitz kennt keine Grenzen.“ „alles Schwache wie Umwelt wehrlos gegenüber den Interessen des vergöttlichten Marktes“ „Hinter dieser Haltung verbergen sich die Ablehnung der Ethik und Ablehnung Gottes.“ (56)

„Das Geld muss dienen und nicht regieren!“ (58)

„Heute wird von vielen Seiten eine größere Sicherheit gefordert. Doch solange die Ausschließung und die soziale Ungleichheit in der Gesellschaft nicht beseitigt werden, wird es unmöglich sein, die Gewalt auszumerzen.“ „[...] weil das gesellschaftliche und wirtschaftliche System an der Wurzel ungerecht ist.“ „Wir befinden uns entfernt vom sogenannten 'Ende der Geschichte', da die Bedingungen für eine vertretbare und friedliche Entwicklung noch nicht entsprechend in die Wege geleitet und verwirklicht sind.“ (59)

„es stellt sich heraus, dass der zügellose Konsumismus, gepaart mit der sozialen Ungleichheit das soziale Gefüge doppelt schädigt (60)

„Während die Kirche auf Existenz objektiver, für alle geltender moralischer Normen besteht, gibt es [...] solche, die diese Lehre als ungerecht bzw. mit menschlichen Grundsätzen unvereinbar darstellen. Diese Argumentationen entspringen gewöhnlich aus einer Form von moralischem Relativismus, der sich – nicht ohne inneren Widerspruch – mit einem Vertrauen auf die absoluten Rechte des Einzelnen verbindet.“ Informationsgesellschaft führt „uns schließlich in eine erschreckende Oberflächlichkeit [...], wenn es darum geht, die moralischen Fragen anzugehen.“ (64)

„Es ist dringend notwendig, die Kulturen zu evangelisieren, um das Evangelium zu inkulturieren.“ „in den Ländern anderer religiöser Traditionen oder tiefgreifender Säkularisierung wird es darum gehen, neue Prozesse der Evangelisierung der Kultur zu fördern [...]. Wir dürfen jedoch nicht übersehen, dass immer ein Aufruf zum Wachstum besteht.“ (69)

legitime Rechte der Frau: „das den Männern vorbehalten Priestertum“ steht nicht zur Diskussion (104)

Das Wort Solidarität: „bezeichnet viel mehr als einige gelegentliche großzügige Taten. Es erfordert, eine neue Mentalität zu schaffen, die in den Begriffen der Gemeinschaft und des Vorrangs des Lebens aller gegenüber der Aneignung der Güter durch einige wenige denkt.“ (188)

„der Friede gründet sich nicht nur auf die Achtung der Menschenrechte, sondern auch auf die Achtung der Rechte der Völker.“ Bedauerlicherweise können sogar die Menschenrechte als Rechtfertigung für eine erbitterte Verteidigung der Rechte der reichsten Völker genutzt werden.“ „Die am meisten Begünstigten müssen auf einige ihrer Rechte verzichten, um mit größerer Freigiebigkeit ihre Güter in den Dienst der anderen zu stellen.“ (190)

„die schlimmste Diskriminierung, unter der die Armen leiden, ist der Mangel an geistiger Zuwendung. [...] Die bevorzugte Option für die Armen muss sich hauptsächlich in einer außerordentlichen und vorrangigen religiösen Zuwendung zeigen.“ (200)

„Die Ungleichverteilung der Einkünfte ist Wurzel der sozialen Übel.“ „Wir dürfen nicht mehr auf blinde Kräfte und unsichtbare Hand des Marktes vertrauen.“ „Wachstum in Gerechtigkeit erfordert etwas, das ist mehr als Wirtschaftswachstum, auch wenn es dieses voraussetzt.“ (204)